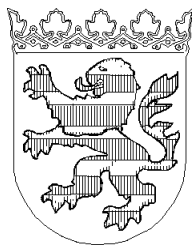


LEHRPLAN

KUNST

Gymnasialer Bildungsgang

Jahrgangsstufen 5 bis 13



Hessisches Kultusministerium

Inhaltsverzeichnis		Seite
Teil A	Grundlegung für das Unterrichtsfach Kunst in den Jahrgangsstufen 5 bis 13	
1	Aufgaben und Ziele des Faches	2
2	Didaktisch - methodische Grundlagen	2
3	Umgang mit dem Lehrplan	5
3.1	Jahrgangsstufen 5 - 9	5
3.2	Jahrgangsstufen 11 - 13	6
Teil B	Unterrichtspraktischer Teil	7
	Übersicht der verbindlichen Themen	7
	Der Unterricht in der Sekundarstufe I	10
1	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufen 5 bis 9	11
1.1	Die Jahrgangsstufe 5	11
1.2	Die Jahrgangsstufe 6	16
1.3	Die Jahrgangsstufe 7	22
	Die Jahrgangsstufe 9	27
2	Übergangprofil von Jahrgangsstufe 9 in die gymnasiale Oberstufe	32
	Der Unterricht in der Sekundarstufe II	34
3	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufen 11 bis 13	34
3.1	Die Jahrgangsstufe 11	35
3.1.1	11.1	35
3.1.2	11.2	37
3.2	Die Jahrgangsstufe 12	39
3.2.1	12.1	39
3.2.2	12.2	44
3.3	Die Jahrgangsstufe 13	53
3.3.1	13.1	53
3.3.2	13.2	62
4	Abschlussprofil am Ende der Qualifikationsphase	69

Teil A

Grundlegung für das Unterrichtsfach Kunst in den Jahrgangsstufen 5 bis 13

1 Aufgaben und Ziele des Faches

Das Fach Kunst leistet im Kanon der an kultureller Bildung beteiligten Fächer einen ganz eigenen und unverzichtbaren Beitrag. Es hat in besonderer Weise die Möglichkeit und die Verantwortung, zur Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung von Heranwachsenden beizutragen, und bietet im ästhetischen Lernen einen Raum, sinnliche Erfahrungen zu sammeln und kreative Potentiale zu entfalten. Zu seinem fachlichen Anliegen gehört neben der gezielten Förderung der bildnerischen Ausdrucksmöglichkeiten der systematische Aufbau einer kulturellen bzw. kunstspezifischen Allgemeinbildung, die eine Grundorientierung im kulturellen Leben initiieren soll.

Die Ziele und Inhalte des Faches Kunst orientieren sich an den allgemeinen Erziehungszielen, die auf die Entwicklung der Persönlichkeit und die Fähigkeit zur Gestaltung des Lebens in sozialer Verantwortung ausgerichtet sind, und am Bildungsauftrag des Gymnasiums mit dem Ziel der Studier- und Berufsfähigkeit.

2 Didaktisch-methodische Grundlagen

Kunstunterricht unterscheidet sich von anderen Unterrichtsfächern vor allem durch seine methodische Vielfalt und seine bewährten Praxisformen. Dabei ist alles, was sich optisch-visuell darstellen lässt, an eigene Repräsentations- oder Vermittlungsformen gebunden, eingebunden in Formen des ästhetischen Lernens mit all seinen aktionsbetonten Handlungsweisen, die sich durch keine andere Aneignungsform ersetzen lassen. In der Sekundarstufe I geschieht dies primär durch subjektbezogenes konkretes Tun, um das visuelle und haptische Wahrnehmungs- und Ausdrucksvermögen der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Entsprechende Fragestellungen und reflexive Prozesse ergänzen die ästhetische Praxis, um die Erkenntnistätigkeit und Erlebnisfähigkeit anzuregen und kreative, intuitive – auch spontane – Prozesse anzustoßen.

So häufig wie möglich stehen ästhetische Produktionszusammenhänge in enger Korrespondenz mit den Arbeits- und Repräsentationsweisen der Kunst. Phantasietätigkeit ist dabei keineswegs ausschließlich an praktische Handlungsformen gebunden, auch im Feld der Reflexion, etwa der Werkbetrachtung, sind kreative Lösungswege fachspezifisches Merkmal: Originelle Ideen, überraschende Deutungen oder konzeptuelles Denken erhalten unter Umständen ein stärkeres Gewicht als praktische Gestaltungsergebnisse.

Dem kontinuierlichen Aufbau einer Fachterminologie und eines fachspezifischen Basiswissens, das sich an kunstwissenschaftlichen Fragestellungen (beispielsweise aus der Ästhetik, Kunstgeschichte, den Farb- und Gestaltungslehren, der Wahrnehmungspsychologie, Kommunikationsforschung oder Designtheorie u.a.) orientiert, gilt besondere Aufmerksamkeit in der Sekundarstufe I vor allem im Hinblick auf die spätere Fortführung der inhaltlichen Arbeit in der gymnasialen Oberstufe.

Hierbei wird deutlich, dass sich das Fach Kunst durch die aufgezeigten produktiven und reflexiven Unterrichtsanteile in einem grundsätzlichen Spannungsverhältnis zwischen intellektuell-rationalen und eher subjektiv gefärbten Lern- und Äußerungsformen befindet. Letztere müssen in den Lernprozessen einen Freiraum eröffnen und zulässig sein, zumal sich die thematischen Bezüge des Lernens an den individuellen und altersgemäßen Erfahrungsbereichen der Schülerinnen und Schüler, ihren Interessen, Gefühlen, eigenen Verarbeitungsmodi und altersgemäßen Fähigkeiten ausrichten. Als fachdidaktisch tragbares Prinzip ästhetischer Bildung gilt, beide Pole miteinander zu verbinden, sie in die Lernprozesse zu integrieren. Darüber hinaus sind im Kunstunterricht der Sekundarstufe I die Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung von Themen, Aufgaben- und Problemstellungen in hohem Maße eigenständig und selbsttätig aktiv, dennoch sind sie aufeinander angewiesen, weil viele Gestaltungsaufgaben oder Vorhaben sich nur kooperativ und gemeinschaftlich lösen lassen. In diesem Sinne erwerben die Schülerinnen und Schüler neben fachlichen Kompetenzen wesentliche Schlüsselqualifikationen, die sie für die eigene Selbstfindung ebenso benötigen wie für die produktive Zusammenarbeit mit Anderen innerhalb und außerhalb von Schule.

Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe zielt vor allem auf einen Arbeitsstil, der exemplarisch in wissenschaftliche Fragestellungen, Methoden und Kategorien einführt und selbstständiges Arbeiten erfordert. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten stützt den Aufbau strukturierten Wissens, es sichert den Blick für Zusammenhänge und fördert die hierfür notwendigen Arbeitsformen. Fachübergreifende

Themen und fächerverbindender Unterricht sind innerhalb des Fächerkanons und in eigenen, projektorientierten Vorhaben neben wissenschaftspropädeutischem Arbeiten notwendig und erforderlich.

Ästhetische Bildung erbringt einen Beitrag, den veränderten gesellschaftlichen Anforderungen kritisch zu begegnen, denn die Lebenswelt, in der Kinder und Jugendliche heute heranwachsen, ist geprägt durch Kommerzialisierung kindlicher Bedürfnisse (Stichwort „Medienkindheit“), Werteverlust und eine von der Kulturindustrie erzeugte künstliche Wirklichkeit, die zugleich die Gefahr eines Verschwindens authentischer Erfahrung und eine Verkümmern der Sinne in sich birgt. Ästhetische Erziehung unter heutigen Bedingungen zielt folglich auch darauf, in einer weit gehend vorgefertigten Welt, in der unzählige kommerzielle Versuchungen der Unterhaltungs- und Reklameindustrie eine Flut optischer Reize auf das Individuum einwirken lassen, eine differenzierte Bildwahrnehmung zu entwickeln. Langsame Eigentätigkeit und Distanz zum Abgebildeten versteht sich unter diesem Blickwinkel auch als notwendiges Gegengewicht zu vorgestanzten Bildinformationen. Ästhetisches Lernen kann im produktiven wie reflexiven Umgang mit Bildender Kunst, Film, Fotografie, Video, digitalen Medien, Reklame u.a. geschehen, aber auch durch die Berücksichtigung von industriellem Design, Architektur oder anderen alltagskulturellen Erscheinungen. Immer beziehen sich die geplanten Lernprozesse auf produktive und reflexive Aneignungsweisen gleichermaßen und haben ihren Schwerpunkt in der Auseinandersetzung mit Fragen der Gestaltung, optischer Wahrnehmung, Bildvermittlung, Wirkung und Wertung.

Da es angesichts der Entwicklung im Bereich moderner Kommunikationstechnologien notwendig ist, die Schülerinnen und Schüler auf die Veränderung der Wahrnehmungsgewohnheiten und der Bildproduktion vorzubereiten, leistet das Fach Kunst in der gymnasialen Oberstufe bei der Ausbildung einer differenzierten Wahrnehmungs- und Urteilsfähigkeit im visuellen Bereich einen wichtigen Beitrag zum Erwerb von Medienkompetenz.

Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe strebt zugleich mit dem Erwerb eines inhaltlich strukturierten Wissens an, selbstständig methodenorientiert zu arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend befähigt werden, für ihr Lernen selbst verantwortlich zu sein, in der Bewältigung anspruchsvoller Problemstellungen ihre Kompetenzen zu erweitern, um damit dauerhafte Methodenkompetenzen aufzubauen.

Methodisch angemessenes Arbeiten schließt die Fähigkeit ein, das Erarbeitete zu präsentieren und über das eigene Lernen, Denken und Handeln zu reflektieren. Im Fach Kunst kommen daher der „Besonderen Lernleistung“ und dem fünften Prüfungsfach als eine Präsentation in der Abiturprüfung eine wichtige Bedeutung zu. Arbeitsformen, die auf methodische Selbstständigkeit und Selbstverantwortung abzielen, stehen im Mittelpunkt dieser Prüfungsfächer.

Die Formulierung von Qualifikationen, Wahrnehmungs- oder Urteilskompetenzen folgt dabei unterschiedlichen methodischen Alternativen. Die Kunstpädagogik bietet ein breites Spektrum, das von der eher traditionellen Bildreflexion bis zum offenen Werkstattunterricht reicht. Gerade das Werkstattkonzept erscheint aufgrund seiner schöpferischen Freiräume geeignet, ausgewählte Ziele in die Tat umzusetzen. Kunstunterricht im Sinne dieses methodischen Weges zielt auf vornehmlich projektartiges Arbeiten, in welchem die Schülerinnen und Schüler selbstverantwortlich agieren und die Lehrkraft eher die Rolle eines Moderators oder beratenden Experten einnimmt. Dem entspricht auch die Öffnung nach außen, denn schon immer gehörten Museen, Ausstellungen, Künstlerateliers, Architektur oder Galerien zum bewährten Repertoire ästhetischen Lernens, zum Erkunden, Erleben oder genauen Beobachten authentischer Kunst. Dies gilt auch bei Unterrichtsgängen und Exkursionen im Fach Kunst sowie insbesondere bei der Vorbereitung von Studienfahrten.

Grundsätzlich sind die vorgestellten verbindlichen Unterrichtsinhalte von einem Verständnis geprägt, das sie nicht isoliert oder in einer bloß additiven Folge sieht, sondern als vernetzte und aufeinander bezogene Einheiten, die den oben dargestellten Zielen verpflichtet sind.

Zur Arbeit in Grund- und Leistungskursen

Wissenschafts- und Kunstpropädeutik als durch die Kultusminister-Konferenz vorgegebene Zielsetzungen des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe bedingen, dass der Kunstunterricht für ein Studium oder für eine Berufsausbildung vorbereitet und dafür möglichst verbindliche allgemeinbildende und fachlich vertiefte, also studien- oder berufstaugliche Kompetenzen vermitteln muss. Zusammen lassen sich diese Voraussetzungen für Studium und Beruf auch im Begriff der Schlüsselqualifikationen fassen, die den Anspruch erheben, neben der fachlichen Vertiefung eines bestimmten Wissens- und Arbeitsgebietes vor allem auch kognitive Fähigkeiten einer effektiven Selbstregulation des Lernens ebenso zu fördern wie soziale Kompetenzen der Team- und Kommunikationsfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft und Entscheidungsfähigkeit. Zum einen bestimmt sicherlich die Intensität und Differenziertheit der Auseinandersetzung

den Unterschied des Lernens zwischen Grund- und Leistungskursen, zum anderen sind es jedoch auch erweiterte Inhaltskomponenten, also eine breitere Wissens- und ästhetische Kompetenzbasis, die den Leistungskurs kennzeichnen. Die Anforderungen im Grundkurs und Leistungskurs und entsprechend die Leistungsbewertung unterscheiden sich auch im Blick auf den unterschiedlichen Anspruch an die Methodenbeherrschung und Methodenreflexion in der theoretischen wie ästhetisch-praktischen Arbeit und im Grad der Selbstständigkeit bei der Lösung von Problemen.

Hinweise zur digitalen Bildgestaltung und zu Computerpräsentationen

Da digitale Bildgestaltung im vorliegenden Lehrplan erstmals in die verbindlichen Unterrichtsinhalte aufgenommen wurde, scheint es sinnvoll, Hinweise zur didaktischen und methodischen Einordnung zu geben. Diese Hinweise richten sich insbesondere auch an Kolleginnen und Kollegen, die noch keine Gelegenheit hatten, sich mit diesen Fragen zu befassen.

Der vorliegende Lehrplan soll gewährleisten, dass die Schülerinnen und Schüler Qualifikationen erwerben, die auf Studium und Berufswelt vorbereiten. Neben den klassischen gestalterischen und künstlerischen Ausdrucksformen gehören dazu im Kunstunterricht die neuen Medien. Sowohl im weiten Feld der Medienproduktion als auch in den Künsten haben Formen digitaler Bildgestaltung im zwei- und dreidimensionalen Bereich, in Animation und Film sowie in den Printmedien traditionelle Verfahren ergänzt oder ersetzt. Gleichzeitig wächst die Bedeutung der Bildmedien in Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft. Schülerinnen und Schüler müssen deshalb Gelegenheit bekommen, sich im Kunstunterricht mit Prinzipien digitaler Bildbearbeitung und digitaler Präsentation vertraut zu machen.

„Ebenentechnik“, Arbeit mit „Objekten“

Aufbauend auf andere Gestaltungserfahrungen sollen Schülerinnen und Schüler spätestens in Jahrgangsstufe 9 Gestaltungsmöglichkeiten der digitalen Bildbearbeitung kennen lernen, die mit anderen Verfahren nicht oder nur mit unverhältnismäßigem Aufwand eröffnet werden können.

Im Zentrum steht dabei das Verfahren Bilder oder Präsentationen aus „Objekten“ in „Ebenen“ aufzubauen. Das Besondere dabei ist die Möglichkeit, die verschiedenen Schichten, aus denen das Bild aufgebaut wird („Ebenen“, „Layer“), und die verschiedenen Versatzstücke, die eingesetzt werden („Objekte“), in jeder Phase der Bildgestaltung gesondert zu verändern.

Die Anordnung der Schichten sowie Lage, Proportion, Farbigkeit, Transparenz und viele andere Formeigenschaften der eingebrachten Versatzstücke („Objekte“) können genau abgestimmt werden.

Auf diese Weise können Bildkomposition oder Layout in jeder Arbeitsphase kritisch begutachtet und bei Bedarf revidiert oder ergänzt werden. Zwischenergebnisse können gesichert, der Arbeitsprozess kann in verschiedenen Schritten dokumentiert werden.

Das eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich besonders intensiv mit Fragen der Komposition und des Layouts auseinander zu setzen. Anders als bei traditionellen Verfahren, die Schülerinnen und Schüler oft auf einmal vorgenommene Gestaltungsentscheidungen festlegen, können hier Varianten auf einfache Weise durchgespielt und verglichen werden. Andererseits liegt in der Fülle möglicher Varianten eine Tendenz zur Beliebigkeit. Dies soll im Unterricht angesprochen und kritisch reflektiert werden.

Wegen der Möglichkeit, Gestaltungselemente zu verschmelzen oder transparent zu überlagern oder eingebrachte Versatzstücke wie Fotos, Texturen oder Zeichnungen abzuändern oder zu verfremden, bietet es sich an, die Schülerinnen und Schüler anzuregen, Motive aufzugreifen, die verschiedene Assoziations-elemente ins Spiel bringen. Entwicklungspsychologisch könnte das in Jahrgangsstufe 9 zum Beispiel in einen Zusammenhang mit den Themen „zwischenmenschliche Beziehungen“ oder „träumerisch verfremdete Welten“ gestellt werden.

Die Arbeitsergebnisse können in verschiedenen Medialformen präsentiert oder veröffentlicht werden, etwa als Ausdrucke auf verschiedenen Bildträgern, als Bildschirmdarbietungen und Internetauftritt sowie als Projektionen.

Unter der Voraussetzung, dass Grundkenntnisse im Umgang mit dem Computer vorhanden sind, und bei geeigneter Ausstattung der Schule (2 Schülerinnen/Schüler pro Rechner) kann dies in vier bis sechs Doppelstunden geleistet werden.

Neben dieser elementaren Erfahrung mit der digitalen Bilderwelt ergeben sich Möglichkeiten zur Vertiefung, die bei entsprechenden zeitlichen und räumlichen Voraussetzungen aufgegriffen werden können:

1. vertiefte Kenntnisse der Strukturen digitaler Bildbearbeitung (Erschließen unterschiedlicher Verfahren bei der Bearbeitung von Vektor- und Pixelgrafiken im Anwendungsbezug),

2. kritische Betrachtung verschiedener Dimensionen der Bildmanipulation in Kunst, Werbung und Informationsmedien,
3. Erörtern von Aspekten des Realitätsbegriffs, z.B. der „virtual reality“.

„Präsentationen“, „Animationen“

Anknüpfend an Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit der Gestaltung von Bilderfolgen, Erzählbildern oder Plakaten können sie mit den Mitteln der Computerpräsentation animierte Bildfolgen („Trickfilme“ in weitestem Sinne) erstellen, Sachverhalte, die sie recherchiert haben, präsentieren (Reportage, Dokumentation, z.B. „Spurensuche“), Geschichten erzählen („Fotoroman“) oder einfache interaktive Spiele entwerfen (Quiz, Parcours). Entsprechend ergeben sich hier vielfältige Möglichkeiten fachübergreifender Kooperation.

Erfahrungen zeigen, dass hierbei die digitale Fotokamera eine wichtige Rolle übernehmen kann, da Digitalfotos sofort weiterverarbeitet werden können, was die Arbeit erheblich erleichtert. Fotos können während des Unterrichts aufgenommen und unmittelbar in die Präsentationen integriert werden.

Die Schülerinnen und Schüler lernen bei Erstellung einer solchen Präsentation das Schlüsselprinzip des Aufbaus von Multimediaerzeugnissen kennen, die aus einer Folge von Einzelbildern bestehen, die ihrerseits aus Objekten aufgebaut sind.

Handelsübliche Programme ermöglichen ein intuitives Vorgehen: Objekte werden wie Spielzeuge auf ein Spielfeld (eine Einzelseite der Bildfolge) gebracht und können dort mit unterschiedlichen Eigenschaften ausgestattet (Bewegungen, Geräusche, Aktionen) oder in ihrer Gestalt verändert werden (Größe, Proportion, Lage, Farbigkeit).

Dies ermöglicht es, an die Spielerfahrungen der Jugendlichen anzuknüpfen und ihnen das Instrumentarium der Computerpräsentation entwicklungsgemäß nahe zu bringen.

Bei Grundkenntnissen im Umgang mit dem Computer und bei entsprechender Ausstattung der Schule können Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 5 mit diesen Verfahren umgehen. Je nach gewähltem Thema sollen wenigstens 4 bis 6 Doppelstunden zur Erarbeitung einer animierten oder interaktiven Präsentation angesetzt werden.

Computereinsatz in der gymnasialen Oberstufe

Die Nutzung neuer Medien, insbesondere von Multimediaverfahren, digitaler Bildbearbeitung sowie der Datenbank- und Internetrecherche soll integrativer Bestandteil des Oberstufenunterrichts sein. Das heißt, dass neue Medien in allen Fällen vorzuziehen sind, in denen sie inhaltlich und methodisch bessere Möglichkeiten zur Aktualisierung oder Vermittlung von Unterrichtsinhalten bieten als die klassischen Medien. Dies gilt insbesondere für Arbeitsfelder, in denen neue Medien auch in Studium oder Beruf genutzt werden – zum Beispiel: Bildmedien, Fotobearbeitung, Layouterstellung, Filmerstellung, Erstellen von Präsentationen, wissenschaftliche und künstlerische Recherche. Die Entscheidung darüber trifft die jeweilige Fachkonferenz im Rahmen des schuleigenen Curriculums.

3 Umgang mit dem Lehrplan

Die Vorgaben dieses Lehrplans beziehen sich in der Sekundarstufe I auf den zweistündigen Pflichtunterricht, in der gymnasialen Oberstufe auf einen in der Regel dreistündigen Grundkurs sowie auf den fünfständigen Leistungskurs. Sie bilden aber auch die Grundlage für einen erweiterten Kunstunterricht, wie er an manchen Schulen durchgeführt wird. Der Plan enthält für beide Sekundarstufen jeweils eine **Übersicht über die verbindlichen Themen**, im Anschluss daran folgt für die Mittelstufe die **Übersicht über die unterschiedlichen Inhaltskomponenten**, die nicht rein formalästhetisch oder isoliert zu betrachten sind. Überlegungen zur Arbeit in der gymnasialen Oberstufe und entsprechende Tableaus finden sich in einem folgenden Teil.

Alle Vorgaben sind in der Form zu verarbeiten, dass im Zusammenhang mit den entsprechenden verbindlichen Themen und unter Berücksichtigung lern- und entwicklungspsychologischer Entwicklungen in den Jahrgangsstufen ein kontinuierlicher Kompetenzaufbau erreicht wird. Dabei ist **die methodenreiche Verschränkung produktions-, rezeptions- und reflexionsästhetischer Lernprozesse verbindliches Unterrichtsprinzip**.

Weil die ästhetische Praxis einen hohen Stellenwert besitzt, umfasst sie etwa die Hälfte der Arbeitszeit. Eine kontinuierlich geförderte ästhetische Praxis ermöglicht elementare Einblicke in künstlerische Gedankengänge und Entscheidungsprozesse. Einfühlungsvermögen und Verständnis für zunächst vielleicht unzugänglich wirkende bildnerische Äußerungsformen lassen sich häufig über produktive Verfahren systematisch erschließen, - freilich funktioniert es nicht ohne eine gewisse Neugier oder die nötige Übung.

3.1 Jahrgangsstufen 5 – 9

Einleitend zu jedem Tableau wird die Begründung für die thematische Auswahl gegeben. Zu den auf der linken Seite aufgeführten verbindlichen Unterrichtsinhalten werden auf der rechten Seite Stichworte zur Konkretisierung hinzugefügt. Ihre Abfolge stellt keine Rangordnung dar. Im Planungsprozess können sie von der Lehrkraft oder der Fachkonferenz entsprechend der konkreten Situation vor Ort verändert oder modifiziert werden. Die angeführten Beispiele greifen auf eine bewährte kunstpädagogische Praxis zurück und sind im Sinne einer Anregung zu verstehen. Es ist auch legitim, gleich mehrere der vorgegebenen verbindlichen Unterrichtsinhalte in eine Aufgaben- oder Problemstellung zu integrieren. Abhängig ist dies von der jeweiligen Lerngruppe sowie von den Planungsabsichten der Kunsterzieherinnen und Kunsterzieher.

Unter der Rubrik „Fakultative Inhalte“ werden Vorschläge für die frei zu verplanende Unterrichtszeit gegeben. Anschließend werden auf jedem Tableau stichwortartig Querverweise zu anderen Unterrichtsfächern sowie zur Berücksichtigung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben gem. §6 (4) HSchG genannt.

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 (da in der Jahrgangsstufe 10 laut gültiger Stundentafel das Fach Kunst nicht vertreten ist) sollen die im „Übergangsprofil von der Jahrgangsstufe 9 in die gymnasiale Oberstufe“ genannten Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten erworben worden sein.

3.2 Jahrgangsstufen 11 – 13

Der Lehrplan steht im Spannungsverhältnis zwischen notwendigen Festlegungen und ebenso notwendigen pädagogischen Freiräumen: Einerseits ist es im Hinblick auf die Zielsetzung des Gymnasiums und die Vergleichbarkeit der Anforderungen sowie auf die Abiturprüfung unabdingbar, verbindliche Ziele und Inhalte zu formulieren, so dass der Lehrplan naturgemäß prüfungsrelevante Aspekte betont. Zum anderen muss es im Kunstunterricht des Gymnasiums aber auch Freiräume geben, die von den Lehrerinnen und Lehrern in eigener pädagogischer Verantwortung unter Berücksichtigung der Schülerinteressen gestaltet werden können.

Aus diesem Grund wurden die verbindlichen Unterrichtsinhalte auf die zentralen, unverzichtbaren Inhalte beschränkt. Außerdem wurden in der Jahrgangsstufe 11, in den Leistungskursen und den dreistündigen Grundkursen nicht alle, sondern nur zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden im Lehrplan verbindlich verplant. In der Jahrgangsstufe 11 werden im zweistündigen Kurs 46 Stunden verplant. Von 12.1 bis 13.1 werden im Leistungskurs insgesamt 63 Stunden verplant, im dreistündigen Grundkurs 36 Stunden. Wird der Grundkurs im Fach Kunst zweistündig unterrichtet, so ist die gesamte zur Verfügung stehende Unterrichtszeit mit verbindlichen Unterrichtsinhalten verplant. Im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 13 stehen im Leistungskurs insgesamt 43 Stunden zur Verfügung, im dreistündigen Grundkurs 24 Stunden.

Auf der linken Seite des Tableaus werden die verbindlichen Unterrichtsinhalte aufgeführt. Die Konkretisierung der Unterrichtsinhalte erfolgt durch Stichworte in der rechten Spalte. Ihre Abfolge stellt keine Rangordnung dar, im Planungsprozess können sie von der Lehrkraft oder der Fachkonferenz modifiziert oder entsprechend der Situation vor Ort ausgetauscht werden.

Unter der Rubrik „Fakultative Inhalte“ werden Vorschläge für die frei zu verplanende Unterrichtszeit gegeben. Sie können aber auch für fächerübergreifendes und fächerverbindendes Lernen genutzt werden.

Am Ende der Jahrgangsstufe 13.1 und 13.2 sollen die jeweils im Abschlussprofil der Qualifikationsphase aufgeführten Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Schlüsselqualifikationen erworben worden sein.

Teil B**Unterrichtspraktischer Teil****Übersicht der verbindlichen Themen**

Lfd. Nr.	Verbindliche Unterrichtsthemen	Stundenansatz
5.1	Selbstdarstellung und Selbstvergewisserung	14
5.2	Dingphantasien zwischen Chaos und Ordnung	20
5.3	Spielobjekte	20
6.1	Stimmung, Ausdruck, Phantasie	20
6.2	Szenen: beobachten, deuten und verfremden	14
6.3	Menschen- oder Tierfiguren	20
7.1	Dinge, Körper, Arrangements	14
7.2	Unsere Gesichter - eure Gesichter	24
7.3	Gebäude, Fahrzeuge, Maschinen	16
9.1	Sinnbild und Deutung	18
9.2	Sichtweisen und Wirklichkeit	18
9.3	Form als Veranschaulichung des Designs	16
11.1	Bedeutung, Erlebnis und Funktion von Kunst	23
11.2	Erschließung künstlerischer Ausdrucksformen	23
12.1a	LK/GK: Sprache der Körper und Dinge	36
12.1b	LK: Sprache der Körper und Dinge / Vorbilder – Nachbilder	27
12.2a	LK/GK: Sprache der Bilder / Bildmedien 1: Grundbegriffe	18
12.2b	LK/GK: Sprache der Bilder / Bildmedien 2: Wirkung von Bildmedien in der Gesellschaft	18
12.2c	LK: Sprache der Bilder / Bildmedien 3: Verbindung von Bild und Schrift als Grundlage des Grafikdesigns	12
12.2d	LK: Sprache der Bilder / Bildmedien 4: Bildmedien und Kunst	15

13.1a	LK: Architektur und Design / Grundlagen der Architektur	42
13.1b	LK: Architektur und Design / Funktion des Designs	21
13.1	GK: Architektur und Design	36
13.2a	LK: Innovation und Abweichung / Zusammenhänge und Ausprägungen moderner Kunst	23
13.2b	LK: Innovation und Abweichung / Perspektiven moderner Kunst	20
13.2	GK: Innovation und Abweichung / Zusammenhänge und Ausprägungen moderner Kunst	24

**Übersicht der Ausdrucksqualitäten
Bildnerische Gattungen und Medien in den Jahrgangsstufe 5 bis 9**

Jahrgangsstufe 5	Jahrgangsstufe 6	Jahrgangsstufe 7	Jahrgangsstufe 9
5.1 Farbiges Gestalten - Farbveränderungen - Farbdifferenzierung - Farbbezeichnung	6.1. Farbiges Gestalten - Farbverwandtschaften - Farbdifferenzierung - Farbauftrag	7.1. Farbiges Gestalten - Räumlichkeit und Plastizität - Deuten durch Zusammenstellen und Arrangieren - genaues Mischen von Farbwerten	9.1 Farbiges Gestalten - sinnbildhafte Darstellungen von Menschen und Räumen - Farb- und Luftperspektive als Mittel der Raumdarstellung
5.2 Zeichnerisches und grafisches Gestalten - Flächenordnungsprinzipien - Entwicklung eines Formenrepertoires	6.2 Zeichnerisches und grafisches Gestalten - Differenzieren der zeichnerischen Spur - Bewegungsdarstellung	7.2 Zeichnerisches und grafisches Gestalten - Zeichnen als Form des Erkundens, Planens, Lernens - Grafik als Form signifikanten Ausdrucks - Bezug zu gebrauchsgrafischer Gestaltung	9.2 Zeichnerisches und grafisches Gestalten - Räumlichkeit mit grafischen Mitteln - Parallel- und Fluchtpunktperspektive im Bildzusammenhang
5.3 Plastisches Gestalten - Erstellen eines Spielobjekts	6.3 Plastisches Gestalten - Vollplastik – Kleinplastik - Aufbauplastik oder Skulptur	7.3 Plastisches Gestalten - Modellbau als Konkretisierung eigener Vorstellungen, Ideen und Einfälle	9.3 Plastisches Gestalten - Idee, Planung, Entwurf und Herstellung eines Designobjektes
Werke, Künstler, Vorschläge für Rezeption - Dürer „Mutter“ - Goya „Francisco José de Goya“ - Velázquez „Las Meninas“ - Dix „Die Eltern“ - Picasso „Mädchen mit Taube“ - von Schwind - Runge - Schwitters - Cage - Masken aus Kultur- und Kunstgeschichte <i>Eine Kunstepoche wird schwerpunktmäßig behandelt.</i>	Werke, Künstler, Vorschläge für Rezeption - Böcklin „Toteninsel“ - Munch „Mädchen auf Brücke“ - Kirchner „Viadukt in Wiesen“ - Turner „Wirbelsturm“ - van Gogh „Straßencafé“ - Ägyptische Tier- und Menschenfiguren	Werke, Künstler, Vorschläge für Rezeption - Dürer „Junger Hase“ - van Gogh „Sonnenblumen“ - Cézanne „La vase paillé“ - Margritte „Verrat der Bilder“ - Spoerri „Kichkas Frühstück“ - J. van Eyck „Verlöbnis der Arnolfini“ - Dürer - Rembrandt - van Gogh - Kollwitz - Klauke „Selbstbildnisse“ - Hockney - Warhol „Marilyn Monroe“	Werke, Künstler, Vorschläge für Rezeption - Raffael - Veronese - Caneletto - Velázquez - Rembrandt - Monet - Manet - van Gogh - Toulouse-Lautrec - Kirchner - Dix - Beckmann - Margritte - Dali - Ernst - Schlemmer - Grosz - Designobjekte und Gebrauchsgegenstände aus versch. Epochen Jugendstil; Bauhaus; zeitgenössische Beispiele <i>Eine Kunstepoche (eine andere als in Jg. 5, 6 und 7) wird schwerpunktmäßig behandelt.</i>

Der Unterricht in der Sekundarstufe I

Der Kunstunterricht der Sekundarstufe I verfolgt den Auftrag, zum eigenständigen bildnerischen Arbeiten anzuregen und die dazu nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln. Hierbei kann er in besonderer Weise dazu beitragen, das Selbstwertgefühl, die Kreativität, intrinsische Motivation, die Kommunikationsfähigkeit und das Empfindungsvermögen der Kinder zu fördern. Die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten und die Ausbildung des Schöpferischen ist eng verbunden mit der pädagogisch geleiteten Erweiterung der künstlerisch-praktischen Erfahrung. Ästhetisches Lernen ist individuell, bezogen auf die eigene Bildwelt. Das von den Schülerinnen und Schülern erstellte Werk steht somit im Zentrum der Arbeit, ist ihre authentische Lebensäußerung – Selbstfindung.

Anders als in anderen Schulfächern arbeiten die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts in der Regel in eigenständiger gestalterischer Tätigkeit. Aufgabenstellungen dienen der Vorstellungsbildung, der Auslösung des Lernprozesses und konfrontieren die Schülerinnen und Schüler mit inhaltlichen oder gestalterischen Problemen, deren Bewältigung ihnen neue Einsichten, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten eröffnen.

Die Selbsttätigkeit von Schülerinnen und Schülern ist ein zentrales Anliegen des Unterrichts im Fach Kunst, der die Entwicklung einer persönlichen Formensprache und die eigenständige Interpretation von ästhetischen Objekten fördern will. Zur Selbständigkeit gehören eigene Initiativen ebenso wie die Mitwirkung bei der Planung und Organisation der Arbeit.

Gemeinschaftsarbeiten öffnen zudem die kreative Tätigkeit, Teamfähigkeit wird erlernt.

Einen Schwerpunkt der Arbeit im Fach Kunst im gymnasialen Bildungsgang der Sekundarstufe I bilden sowohl das produktive künstlerische Gestalten als auch die Rezeption und Reflexion von historischen und zeitgenössischen Kunstwerken.

Die Präsentation von Ergebnissen der eigenen künstlerischen Arbeiten innerhalb der Schulöffentlichkeit und gegebenenfalls darüber hinaus ist wichtiger Bestandteil des Unterrichts in allen Jahrgangsstufen.

Wichtigstes Kriterium der Beurteilung von Schülerarbeiten ist die Frage, inwieweit es den Schülerinnen und Schülern gelingt, ihre eigenen Vorstellungen oder Empfindungen zum Ausdruck zu bringen. Deshalb dürfen die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler auch nicht lediglich nach formalen Gesichtspunkten bewertet werden. Intentionen und Entwicklungsstand sind in jedem Fall zu berücksichtigen. Der Lehrer / die Lehrerin ist deshalb verpflichtet, sich sensibel in die bildsprachliche Welt der Kinder hineinzufinden. Darüber hinaus muss gesehen werden, dass Schülerarbeiten primär Unterrichtsergebnisse sind, die Leistungsbeurteilung sich folgerichtig aus dem Charakter der pädagogischen Arbeit ergibt.

1 Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte in den Jahrgangsstufen 5 bis 9

1.1 Die Jahrgangsstufe 5

Basierend auf den Erfahrungen in der Primarstufe sollen die Aufgabenstellungen im Kunstunterricht der Jahrgangsstufe 5 so gewählt werden, dass sie den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Verfahren der Bildenden Kunst ermöglichen. Sie sollen sich an Vorkenntnissen und Interessen der Kinder orientieren und zugleich eine Sicherung und Differenzierung des in der Grundschule Gelernten sein.

Die Schülerinnen und Schüler finden sich in neuen Klassenverbänden, durch den Schulwechsel werden sie mit neuen Anforderungen konfrontiert und sind in vieler Hinsicht mit der neuen Situation sehr beschäftigt. Im Fach Kunst bietet sich Gelegenheit zur Selbstvergewisserung durch eigene Gestaltungen, die das breite Repertoire kindlicher Äußerungsmöglichkeiten aufnehmen und helfen, Selbstvertrauen aufzubauen und Freude am eigenen Gestalten zu gewinnen. Gleichzeitig dient die Jahrgangsstufe 5 dazu, die unterschiedlichen Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler anzugleichen.

Um die Schülerinnen und Schüler bei ihrem Übergang in das Gymnasium besonders zu fördern, ist es notwendig als Einstieg in den Kunstunterricht mit einem freien Thema zu beginnen. Dieses soll an die Vorkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anknüpfen, die die Einzelnen in der Grundschule erworben haben.

5.1	Selbstdarstellung und Selbstvergewisserung Ausdrucksqualitäten farbigen Gestaltens	Std.: 14
-----	---	----------

Begründung:

Aufgaben zur Vorstellungsbildung der eigenen Person oder fremder Personen sollen sich auf die Erlebniswelt der Kinder beziehen. Dabei sollen sie elementare Verfahren des Gestaltens in der Farbe (z.B. Deckfarbenmalerei) und ihre Ausdrucksfunktionen im Blick auf Farbdifferenzierung und Komposition kennen lernen. Der Unterricht soll Gelegenheit bieten, Kenntnisunterschiede von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlicher Lerngeschichte anzugleichen. Unterschiede zwischen deckendem und lasierendem Malen beispielsweise treffen einen Kern malerischen Ausdrucks, besonders eine unterschiedliche Konsistenz und Mischung der Farbmasse ermöglicht die große Vielfalt an Differenzierungsmöglichkeiten der malerischen Spur. Bei entsprechenden Problemstellungen können die Lerngruppen ein reiches Spektrum an individuellen Ausdrucksmöglichkeiten erschließen. Anknüpfend an die eigenen gestalterischen Erfahrungen der Kinder sollen historische oder zeitgenössische Bilder betrachtet und erkundet werden.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Selbstdarstellung

Farbauftrag und Wirkungsweise

Deckendes und lasierendes Malen

Wirkung des Farbauftrags

Beispiel:

„Das bin ich – das sind wir“

Herstellung einer Portraitwand im Klassenzimmer

Selbstvergewisserung

Farbveränderungen und Farbdifferenzierung

Farbdifferenzierung: Mischen, Aufhellen, Abdunkeln, Abstimmen

Malerische Spur innerer Bewegung

Beispiele:

„Ich sehe Sturm und Wolken“ / „Naturgewalten“

„Ich bin klein“ / „Ich bin müde“

„Musikerlebnis“ / „Rhythmische Verläufe“

Farbbezeichnung

Sprachliche Kennzeichnung von Farben: Normbezeichnungen, Erfinden eigener Farbbezeichnungen

Wirkung von Farben und Farbkompositionen: Komponieren von Farbwerten im Kontext, charakteristische Farbstimmungen, Farbkontraste

Umgang mit Kunst

Farbkompositionen in der Bildenden Kunst
 Auswahl von Bildern, die einen spontanen Zugang ermöglichen, z.B. Kinder- und Familienbilder vom 15. Jahrhundert bis heute unter Berücksichtigung historischer und interkultureller Bezüge (Dürer, Goya, Velázquez, von Schwind, Runge, Dix, Picasso, Schwitters, Cage)

Querverweise:

Familie und soziale Rolle: Mu 5/01, D, E, F, L, Rka 5.1, Rev 5.1+4

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Erziehung zur Gleichberechtigung: Rollenverständnis in Familienbildern, kulturelle Verständigung durch Bilder

5.2

Dingphantasien zwischen Chaos und Ordnung
Ausdrucksqualitäten zeichnerischen und grafischen Gestaltens

Std.: 20

Begründung:

Für die Schülerinnen und Schüler bietet sich hier Gelegenheit zum Erzählen, Schildern und Phantasieren. Das eröffnet wichtige Freiräume im nicht selten als beengend empfundenen Schulalltag. Gerade zeichnerische Verfahren ermöglichen, die verschiedenen Unterscheidungsmerkmale ins Spiel gebrachter Gegenstände, Figuren oder Szenarien prägnant zu differenzieren. Dabei sollten altersgemäß Aufgaben und Anregungen zur Vorstellungsbildung herangezogen werden, die zunächst auf zweidimensionale Darstellungsformen abzielen. Die inhaltlichen Bezüge sollten so gewählt werden, dass die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit bekommen, sich ein gewisses Repertoire an verschiedenen zeichnerischen Figurenbildungen zu erschließen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:
**Chaotische Dingphantasien in grafischer
Gestaltung**
Flächenordnungsprinzipien

Fläche und Umriss, Flächengliederung
Oberflächenstruktur / Texturen, Linie, Zeichnung
Flächen im Wechselspiel: Figur-Grund, Staffelung
Bedeutung verschiedener Ordnungen, Reihungen, Streuung, Ballung
Beispiele zur Flächenordnung, zum Überlagern und teilweisen Verdecken
Beispiele:
„Unmögliche Maschinen“
„Erfindungen von Daniel Düsentrieb“
„Gegenstände in der Rumpelkammer“
„Ein wüstes Durcheinander in der Schublade“

Entwicklung eines Formrepertoires

Ausdrucksqualitäten zeichnerischer Spuren, Figuren, Gebäude, Pflanzen, Tiere
Erzählbilder, Bildergeschichten, Fantasiebilder, Fabelwesen
Beispiele:
Bilder der Alltagswelt in ausgewählten Motivzusammenhängen
„Tankstelle“ / „Baustelle“ / „Küche“ / „Haltestelle“

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:
**Herstellen und Kombinieren grafischer
Formen**

Einfache Drucktechniken wie
Stempeln, Walzen, Abdrucken, Ritzen
Kennens lernen von Materialstrukturen, Muster, Ornament, Rhythmisierung
Erfahrungen sammeln mit statischem und dynamischem Aufbau
Beispiele:
Komposition aus vorgeformten Einzelementen
„Tiergeschichten aus dem Zoo“
„Burgruine aus Bruchsteinen“
„Irrfahrt der Fischeschwärme“
„Chaos auf dem Pausenhof“

Querverweise:

Konflikte: D, Klassenleiterstunde
Tiere: Bio 5.2, F, E, Eth 5.2+4, Rka
5.2, Rev 5.2

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Friedenserziehung: Bildgeschichten zu Konflikten und Konfliktlösung

5.3	Spielobjekte Ausdrucksqualitäten plastischen Gestaltens	Std.: 20
-----	--	----------

Begründung:

Anknüpfend an das alterstypische Bedürfnis sich spielend in Rollen zu versetzen, sollen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit bekommen, plastische Spielobjekte herzustellen. Dies kann fachübergreifend auf Formen des Darstellenden Spiels abzielen, etwa ein Masken- oder Puppenspiel. Auch hier ist wichtig, dass die Anregungen zur ästhetischen Praxis den Schülerinnen und Schülern deutlich werden, so dass sich aus der Anregung die Gestaltungsidee und auch das Herstellungsverfahren herleiten lassen. Anknüpfend an die eigenen plastischen Erfahrungen sollen sie Schülerinnen und Schüler Masken aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen kennen lernen. Besuche in Museen oder Galerien sollen selbstverständlich dazugehören.

Zur Motivierung der Lerngruppen sollte der Präsentationsteil nicht zu kurz kommen bzw. eine „Aufführungsabsicht“ nicht verloren gehen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Charaktere und Typen****Erstellen eines Spielobjekts:****Spielpuppen**

mit Bezug zur kindlichen Erlebniswelt, ggf. im fachübergreifenden Zusammenhang

Planen von Gestaltungsvorhaben (Zeichnungen)
Modellieren / Konstruieren: Wegnehmen, Hinzufügen,
Montieren, Addieren und Gestalten von Oberflächen
Bemalen
Bei Spielpuppen: Typisieren und Übertreiben des mimischen und gestischen Ausdrucks
Erstellen eines Szenenbildes

oder

Masken

Vorstellungsbildung anhand von Charakteren oder Typen einer Spielhandlung
Erkunden des mimischen Ausdrucks
Modellieren und Abformen
Bemalen, Schminken
Beispiele:
Masken im situativen Kontext
„Fastnacht“,
„Masken aus Afrika“,
„Charaktermasken für das Schultheater“

Umgang mit Kunst

Bildbeispiele und / oder Spielpuppen und Masken aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen
Masken aus der Kultur- oder Kunstgeschichte, Masken aus Völkerkunde-Museen

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Vollplastik****Körper/Form**

Modellieren mit der ganzen Handfläche
Herausarbeiten der Rohform
Wölbung, Höhlung, Vertiefung
Bedeutung von Proportionen

Querverweise:

Musik, Bewegung, Szene: Mu 5/03,
D, Spo

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis: Vor einem größeren Publikum auftreten und die eigene Arbeit präsentieren können; kulturelle Formen der Präsentation beherrschen

1.2 Die Jahrgangsstufe 6

Die Arbeit in der Jahrgangsstufe 6 führt die Inhalte der Jahrgangsstufe 5 fort. Diese dienen der Vertiefung und Differenzierung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen des farbigen und plastischen Gestaltens, der Grafik und Zeichnung.

Die Schülerinnen und Schüler hatten in der Jahrgangsstufe 5 die Gelegenheit, sich mit elementaren Gestaltungsarten vertraut zu machen und darin eine gewisse Sicherheit zu erlangen. Außerdem haben sie lustvolle und Freude bereitende Elemente der Phantasieentfaltung und des Umgangs mit Farben und plastischer Gestaltung erfahren. Dies ist die Voraussetzung, um in der Jahrgangsstufe 6 differenzierte Formen der Gestaltung und Möglichkeiten der Team- und Gruppenarbeit kennen zu lernen und zu lernen, sich mit Anderen über Gestaltungsabsichten und Lösungsmöglichkeiten auszutauschen.

Stimmung, Ausdruck, Phantasie		
6.1	Differenzieren von Ausdrucksqualitäten farbigen Gestaltens	Std.: 20

Begründung:

In Jahrgangsstufe 6 können differenziertere Figurenszenen oder verwandte Darstellungen umgesetzt werden, da der Einsatz von Farben in deckenden Schichten bekannt ist und Grundlagen der Figurendarstellung vermittelt wurden. Die Anregungen zur Vorstellungsbildung sollen beim Bedürfnis zu phantasieren und der Fähigkeit der Kinder dieses Alters zu schildern ansetzen. Gegebenenfalls können auch Gemeinschaftsbilder erstellt werden, bei denen die Schülerinnen und Schüler sich über die Gestaltungsabsichten und -verfahren austauschen und damit lernen, ihre gestalterischen Absichten zu begründen oder die Absichten Anderer zu verstehen oder nachzuvollziehen.

Vertieft wird dieser rezeptions- und reflexionsästhetische Prozess durch die anschließende Betrachtung und Erkundung von Werken der Bildenden Kunst.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Stimmungslandschaften

Farbverwandtschaften im Zusammenhang von Bildkompositionen

Farbfamilien durch Beimischen von Schwarz und Weiß und Erkunden von Nachbarfarben

Beispiele:

Stimmungs- und Ausdrucksbildung in ausgewählten Landschaftsdarstellungen

„Eine Sommerwiese“

„Der Herbstwald“

„Winterberge“

Entdeckungen im Unscheinbaren

Farbdifferenzierung als Ausdrucksmittel in Bildkompositionen

Farbdifferenzierung auf farbigem Hintergrund

Beispiele:

„Plakatwände in der Stadt“

„Leuchtreklamen bei Nacht“

„Autostau“ / „Discoparty“

„Das Dosenregal“ / „Das Bonbonglas“

„Winter- und Sommerklamotten“

„Das Blumenbeet“

Bildabenteuer

Farbauftrag als Ausdrucksmittel

Farbstimmungen, Farbzusammenhänge, Farbklänge
Spritzen, Schmierer, Tupfen, Gießen, Reiben

Kombination unterschiedlicher künstlerischer Verfahren
Beispiele:

Phantasiegeleitete Bearbeitung atmosphärischer Erscheinungen

„Trauminsel“

„Vulkanausbruch bei Nacht“

„Leuchtturm im Sturm“

<p>Umgang mit Kunst</p>	<p>„Im Schwimmbad“ „Das Volksfest“</p> <p>Farbkomposition in der Bildenden Kunst, z.B. Böcklin „Toteninsel“; Munch „Mädchen auf der Brücke“; Kirchner „Viadukt in Wiesen“; Turner „Wirbelsturm“; van Gogh „Straßencafé“</p>
--------------------------------	---

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

<p>Klassenraumgestaltung, Wandmalerei</p>	<p>Kooperatives Planen und Durchführen des Gestaltungsprozesses auch im interkulturellen Bezug oder unter Berücksichtigung der Erziehung zur Gleichberechtigung</p>
--	---

<p>Querverweise:</p>	<p>Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):</p> <p>Kulturelle Praxis: Kooperatives, projektartiges Lernen und Arbeiten, Interkulturelles Lernen Erziehung zur Gleichberechtigung</p>
-----------------------------	---

6.2

Szenen: Beobachten, Deuten und Verfremden
Differenzieren von Ausdrucksqualitäten zeichnerischen
und grafischen Gestaltens

Std.: 14

Begründung:

Nachdem die Schülerinnen und Schüler in Jahrgangsstufe 5 die Gelegenheit hatten, in kindhafter Form zu gestalten, sollen sie in Jahrgangsstufe 6 behutsam dazu angeregt werden, die Formeigenschaften beobachteter Gegenstände genauer zu untersuchen. Die Anregungen zur Vorstellungsbildung sollen eine phantasievolle Umdeutung erfahren und so die Schülerinnen und Schüler motivieren, sich mit ihnen zu beschäftigen.

Die genauere Darstellung der Gegenstände soll es ermöglichen, ähnliche Formen zu unterscheiden, charakteristische Merkmale beobachteter Gegenstände genauer zu fassen und so das Beobachtungsvermögen der Schülerinnen und Schüler zu fördern und ihr Repertoire zeichnerischer Differenzierungsmöglichkeiten zu erweitern.

Dieses Herangehen bereitet auf die vertieften Formen der systematischen Raum- und Körperdarstellung in Jahrgangsstufe 7 vor.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Szenen: Beobachten und Deuten****Differenzieren der zeichnerischen Spur - Beobachten, Phantasieren, Ausschmücken**

Zeichnerisches Präzisieren von Beobachtungen:
 Proportionen, Konturen, Identifizieren von Bestandteilen
 Beispiele:
 Sachbezogene Zeichnung, Darstellung einfacher Gegenstände
 „Ein Gegenstand aus meinem Mäppchen“

Zusammenhänge und räumliche Strukturen, wie Staffe-
 lung oder Reihung und Texturen
 Beispiele:
 Sachgebundene Zeichnung und Komposition der Bild-
 elemente
 „Das Schaufenster des Trödlers“
 „Die Baustelle“
 „An der Tankstelle“

Szenen: Verfremden**Bewegungsdarstellung der zeichnerischen Spur**

Auflösung der statischen Ordnung / Form
 Beispiele:
 Richtungsänderung von Formelementen
 „Sturmböe auf der Café-Terrasse“
 „Flatternde Wäsche auf der Leine“

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Elementare Drucktechniken**

Hochdruck: Linolschnitt, Stempeldruck, Schablonendruck
 Beispiele:
 Grafische Flächengestaltung im Projekt
 „Der Kalender“

Grafische Flächengestaltung

Verdichtung von Formen auf das Wesentliche
 Positiv- / Negativform
 Beispiele:
 Sachzeichnung als ornamentale erweiterte Buntstift-
 zeichnung
 „Der geheimnisvolle Schlüssel“

Comics, Bildfolgen

Entwicklung von Charakteren, Kombination von Bild und

Text
Konfliktlösungsstrategien im Schulalltag in Form
grafischer Darstellung

Querverweise:

Geschichten, Bilder, Musik: Mu 6/08,
D

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis: Entdecken eines Betätigungs- und Experimentierfelds

6.3	Menschen- oder Tierfiguren Differenzieren von Ausdrucksqualitäten plastischen Gestaltens	Std.: 20
------------	---	-----------------

Begründung:

Während die Schülerinnen und Schüler in Jahrgangsstufe 5 die Gelegenheit hatten, Spielfiguren in charakteristischer Überzeichnung zu entwickeln, sollen sie in Jahrgangsstufe 6 dazu angeregt werden, Formeigenschaften plastischer Gegenstände genauer zu beobachten und ihre Beobachtungen in plastischer Form festzuhalten. Abgeschlossen wird der produktionsästhetische Prozess durch die reflexionsästhetische Erkundung verschiedener Plastiken und Skulpturen aus verschiedenen Epochen und Kulturen. Die produktionsästhetischen Aufgabenstellungen können durch Gruppenprojekte ergänzt werden. Die technische Umsetzung dieses Ansatzes hängt jeweils von den räumlichen und technischen Voraussetzungen vor Ort ab.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Menschen- oder Tierfiguren****Vollplastik – Kleinplastik**

Materialabhängiger Entstehungsprozess und Erscheinungsbild

Hinweis : Demonstration von Materialien, Werkzeugen und Arbeitsstätten notwendig

Beispiele:

Gestaltungsprobleme und Zuordnung von Inhalt, plastischer Form, Tonarbeit nach einer Bleistiftzeichnung
„Kauernde Figur“
„Igel“ / „Uhu“

- **Aufbauplastik**
- **Additive Techniken**

Pappmaché mit Drahtarmierung, Ton oder andere Modelliermassen

Beispiele:

Skelett und Masse

Gruppenarbeit um dazu anzuregen, Ausdrucksmittel aufeinander abzustimmen
„Der Zoo der phantastischen Tiere“

oder

- **Skulptur**
- **Subtraktive Techniken**

Speckstein, Gipsblock, Ton, Holz

Proportion, Oberfläche, Volumen als formsprachliche Ausdrucksmittel

Beispiele:

„Schildkröte“ / „Katze“

Umgang mit Kunst

Plastiken und Skulpturen aus verschiedenen Epochen und Kulturen

Ägyptische Tier- und Menschenfiguren

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Ein Brettspiel erfinden**
(Gruppenarbeit)

Spiele vergleichen, Spielthema erfinden, Spielregeln erarbeiten und verfassen, Spielplan entwerfen und gestalten

Assecoires hinzufügen, Spiele erproben

Querverweise: Antike: G 6.4-5, Ek 6.1, L, E, D, Rka 6.1-3, Rev 6.2 Ägypten: G 6.3 Fremde(s): Rka 6.1-3, Rev 6.1+4, D Spiele erfinden: D, L, E, F	Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG): Kulturelle Praxis: Vertrauen in die schöpferischen Kräfte gewinnen
---	---

1.3 Die Jahrgangsstufe 7

Nachdem in den Jahrgangsstufen 5 und 6 Grundbegriffe der Bild- und Formensprache erarbeitet sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten zu eigenem gestalterischen Ausdruck erlernt wurden, sollen die Schülerinnen und Schüler in Jahrgangsstufe 7 Ausdrucksformen der Malerei, des Zeichnens, der Grafik und des plastischen Gestaltens im Anwendungsbezug erkunden und erproben.

7.1	Dinge, Körper, Arrangements Ausdrucksqualitäten farbigen Gestaltens im Anwendungsbezug	Std.: 14
-----	---	-----------------

Begründung:

Die bildnerisch-künstlerische Gestaltungspraxis der Jahrgangsstufe 7 zielt wesentlich stärker als in den Jahren zuvor auf eine realistisch überprüfbare Darstellung von Wirklichkeit. In Folge dieser Entwicklung, die auf einem gewachsenen Verständnis für Formzusammenhänge und Bildgestaltung gründet und sich im eigentlichen Sinne um einen erwachseneren Blick bemüht, eignen sich Themen, deren Motive den genannten Wandel veranschaulichen lassen. Das Bestreben nach Wirklichkeitstreue in den Darstellungen von Dingen, Körpern oder Gegenstandsarrangements liegt hierbei im besonderen Interesse der Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufe.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Die Welt der Dinge

Räumlichkeit und Plastizität

Genaueres Bestimmen beobachteter Farben: Stillleben, Erkundung eines arrangierten Motivs;
Eine gewählte Ordnung von Dingen als Anlass der malerischen Erarbeitung der Gestaltungselemente
Farbe, Farbmodulation, Form, Plastizität, Oberflächenstruktur, Raum, Licht
Beispiele:
Das Stillleben als Erzählbild
„Der Kaufrausch“
„Nach dem Rendezvous“
„Nach dem Gelage“
„Nach dem Kaffeekränzchen“
„Nach dem Einbruch“

Die Welt des Arrangements

Deuten durch Zusammenstellen und Arrangieren

Genaueres Mischen von Farbwerten
Beispiele:
Sachstudien, Malen nach gegebenen, mitgebrachten Gegenständen
„Werkzeuge“
„Dinge des Waldes“ / „Dinge vom Strand“
„Pflanzen“ / „Früchte“

Deckfarbe, Aquarell, Malen nach gegebenen Bildgegenständen
Exkursionen, Malen vor Ort

Umgang mit Kunst

Stillleben aus verschiedenen Epochen, z.B. Dürer „Junger Hase“; van Gogh „Sonnenblumen“; Cézanne „La vase pailè“; Magritte „Verrat der Bilder“; Pankow; Spoerri „Kichkas Frühstück“, Fallenbilder

Museums- und Galeriebesuche, Besuche von Künstlerateliers vor Ort

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Experimente mit der 'camera obscura'****Experimente mit der Digitalfotografie**

Cliparts, Animation, Präsentation

Querverweise:**Licht und Schatten:** Phy 7.1, M 7.3

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis: Erlebnis-, Empfindungs- und Wahrnehmungsfähigkeit stärken und differenzieren

7.2

Unsere Gesichter - eure Gesichter
Ausdrucksqualitäten zeichnerischen und grafischen Gestaltens
im Anwendungsbezug

Std.: 24

Begründung:

Vor dem Hintergrund der zeichnerischen Erfahrungen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sollen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit bekommen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Anwendungsbezug einzusetzen. Der Mensch und sein Erscheinungsbild steht im Mittelpunkt dieses thematischen Zusammenhangs. Zeichnerische Erkundungen der eigenen oder fremden Gestalt, des Gesichts, des Körpers, die grafische Aneignung bekannter Jugendidole, Stars richten die ästhetische Praxis auf den unmittelbaren Erfahrungsbereich. In diesem Zusammenhang können Beispiele aus der Bildenden Kunst oder der Werbung geeignete Anschauungshilfen sein.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Das Porträt**

Zeichnen als Form des Erkundens, Plannens, Lernens

Entdecken und Veranschaulichen von Erscheinung, Eigenschaften, Merkmalen beobachteter Gegenstände
 Beispiele:

Zeichnerische Untersuchung und Definition des menschlichen Kopfes (Arbeitsschritte: Grundform – charakteristische Merkmale – Individualität)
 „Mein Schulfreund“ / „Meine Schulfreundin“
 „Mein Mitschüler“ / „Meine Mitschülerin“

Beispiele:

Selbstbildnis als Gesichtsdarstellung, Brustbild oder Ganzkörperbildnis; „Ich“

Der Star

Grafik als Form signifikanten Ausdrucks

Beispiele:

Porträtzeichnung nach fotografischer Vorlage
 „Mein Lieblingsstar“
 „Meine Lieblingsband“

Plakat- und Anzeigengestaltung

Das menschliche Bildnis in Plakat oder Werbung
 Bedeutungszusammenhang von Schrift und Bild
 Beispiele:

Bedeutungszusammenhang von Schrift und Bild
 „Konzertplakat“ / „Plakat für eine Schulveranstaltung“

Umgang mit Kunst

Bezug zu gebrauchsgrafischer Gestaltung

Historische und aktuelle grafische Gestaltung

Plakate: Kino- und Konzertplakate

Bezug zu Kunstwerken

J. van Eyck „Verlöbnis der Arnolfini“; Dürer; Rembrandt; van Gogh; Kollwitz; Klauke „Selbstbildnisse“; Hockney; Warhol „Marilyn Monroe“

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Fotos farblich neu abstimmen und bearbeiten

HTML-Dokument (Verbindung von Text und Bild):

Schülerinnen und Schüler stellen sich einer Partnerschulklasse vor.

Fotoroman

Animationen

Plakatgestaltungen

Querverweise:**Schrift und Text – Inhalt und Form:**

D, E, F, L, Sk 7.1-4

Familie und Freunde: D, Sk 7.1, F, E,
Spa, L, Rka 7.1, Rev 7.1**Identität:** D, Sk 7.1, Rka 7.1, Rev 7.1**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und
Medienerziehung

7.3

Gebäude, Fahrzeuge, Maschinen
Ausdrucksqualitäten plastischen Gestaltens im Anwendungsbezug

Std.: 16

Begründung:

Eigene Phantasien und Vorstellungen können bei der Erarbeitung dreidimensionaler Modelle in besonderer Weise genutzt werden. Plastische Objekte mit verschiedenen technischen und formalen Eigenschaften sollen möglichst in entsprechend koordinierter Gruppenarbeit geplant und realisiert werden. Im Zusammenhang mit der Umsetzung eines solchen Vorhabens sind die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, sich in vertiefter Form über Fragen der Gestaltung, der Technik und der Organisation auszutauschen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Architekturphantasien****Modellbau als Konkretisierung eigener Vorstellungen, Ideen und Einfälle**

Gebäude, Fahrzeuge, Maschinen erfinden, durch eigene Phantasie umdeuten oder umgestalten

Materialien: Karton, Pappe, Folie, Styropor, Holz, Draht, Korken, Metall

Beispiele:

„Mein Traumhaus“

„Der unglaubliche Turm“

„Die Baustelle“

„Der phantastische Rennwagen“

„Ein Dreirad“

Alternativ kann ein bewegliches plastisches Objekt in experimenteller Vorgehensweise hergestellt werden. Dabei sind Bewegungsmöglichkeiten, Antriebskonstruktion und Verbindungen zum Ziele akustischer Lautproduktion zu entwickeln.

Beispiel:

„Die phantastische Krachmaschine“

Querverweise:**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**

Kulturelle Praxis: Erfahrung in einer Produktionsgemeinschaft; Zusammenarbeit und Konzentration auf ein Werk; konstruktiver Teil eines Ganzen

1.4 Die Jahrgangsstufe 9

In der Jahrgangsstufe 9 sollen die Schülerinnen und Schüler die in den vorherigen Jahrgangsstufen behandelten Inhalte weiterentwickeln und vertiefen. Zur Erweiterung der ästhetischen Kompetenzen gehört auch, dass die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit erhalten sollen, sich in Theorie und Praxis mit Grundlagen der digitalen Bildbetrachtung vertraut zu machen.

Die Schülerinnen und Schüler sind nun entwicklungspsychologisch in einer Phase, in der realitätsbezogene und kritische Haltungen die Reste kindlicher Disposition überlagern. Dem entspricht ein wachsendes Interesse an der Erweiterung von Kenntnissen und Fähigkeiten zur Orientierung und zum Austausch in der Lebenswelt der Jugendlichen und der Erwachsenen. Das geht einher mit einem wachsenden Verständnis für den Eigenwert phantasiegeleiteter Kreativität. Im Kunstunterricht sollen die alterstypischen Interessenschwerpunkte aufgegriffen werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Ausdrucksmöglichkeiten der Formensprache als Mittel der Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit und zur Veranschaulichung eigener phantasierter Vorstellungen kennen lernen.

Bei der Erschließung von Kunstwerken und anderen Gestaltungen sollen sie zunehmend auch die Fähigkeit zur Anwendung kritisch-hermeneutischer Verfahren erwerben.

Sinnbild und Deutung		
9.1	Ausdrucksqualitäten farbigen Gestaltens im freien und angewandten Bereich	Std.: 18

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler sollen Gelegenheit erhalten, sich mit Erscheinungen ihrer Lebenswirklichkeit in Form bildhafter Gestaltungen durch Darstellung und Verfremdung auseinanderzusetzen. Alters- und entwicklungsgemäß soll dies anhand der Themen „Zwischenmenschliche Beziehungen“ oder „Raum als Empfindungslandschaft“ erschlossen werden. Im Anschluss daran werden Werke der Bildenden Kunst reflexionsästhetisch erschlossen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Sprache der Körper

Sinnbildhafte Darstellungen von Menschen (auch unter Nutzung von Formen digitaler Bildbearbeitung, konventioneller oder digitaler Fotografie)

Erschließen von Formen der Repräsentation zwischenmenschlicher Beziehungen
Verdeutlichen von Empfindungen
Darstellung von Ausdrucksmerkmalen wie Pose und Attribut (u.a. Mimik, Gestik, Haltung, Kleidung) sowie Arrangement und Komposition menschlicher Figuren oder
Aktualisierung anderer geeigneter Ausdrucksmittel
Beispiele:
Paar- und Gruppendarstellungen

Farbe als Mittel der Verfremdung, Akzentuierung

Farbe als Mittel der Darstellung, Verfremdung, Akzentuierung und der Vermittlung von Stimmungswerten
Beispiele:
Körperdarstellung als Ausdrucksmittel
Experimentieren mit Verschlüsselungen, Verfremdungen, Metamorphosen
„Stationen einer Liebe“
„Kampf, Ringkampf, Boxkampf“
„Tanz“ / „Faulenzen“

oder

Gedeutete Räume

Farb- und Luftperspektive als Mittel der Veranschaulichung räumlicher Vorstellungen und Deutungen
(auch unter Nutzung von Formen digitaler Bildbearbeitung)

Erschließen und Deuten von Erscheinungsformen des Raums
Trübung, Unschärfe, Verblauung, Hell-Dunkel-Abstufung, Abnahme der Kontrastintensität
Farbe als Mittel der Darstellung, Verfremdung, Akzentuierung

ierung und der Vermittlung von Stimmungswerten
 Beispiele:
 Landschaft als gedeuteter Raum
 „Was aus der Ferne lockt / was in der Ferne droht“
 „Eine Seenlandschaft als symbolisches Porträt“

Umgang mit Kunst

Darstellung menschlicher Beziehungen in der Bildenden Kunst
 oder
 der gedeutete Raum in der Bildenden Kunst, z.B.
 Raffael; Veronese; Caneletto; Velazquez; Rembrandt;
 Monte; Manet; van Gogh; Toulouse-Lautrec; Kirchner;
 Beckmann; Dix; Margritte; Dali; Ernst; Schlemmer; Grosz

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Wechselbeziehungen von Farbe und Raum in der aktuellen Kunst

Wahrnehmung regionaler und überregionaler Angebote von Museen, Galerien sowie der freien Kunstszene

Querverweise:

Künstler: D, Ita, Spa
Symbole: Rka 9.1+3, Rev 9.1-4, Eth 9.3, D, L, GrA
Partnerschaft: Bio 9.3, D, Rka 9.1, Rev 9.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

Sichtweisen der Wirklichkeit		
9.2	Ausdrucksqualitäten zeichnerischen und grafischen Gestaltens im freien und angewandten Bereich	Std.: 18

Begründung:

Ausdrucksqualitäten der Zeichnung und der digitalen Bildbearbeitung sollen im Zusammenhang mit der Erkundung plastischer und räumlicher Erscheinungen erschlossen und in Zeichnungen oder Grafiken festgehalten werden. Diese Form der Selbstvergewisserung ästhetischer Wahrnehmungsfelder macht die Entdeckungen und Beobachtungen der Schülerinnen und Schüler möglich. Alters- und entwicklungsge-
mäß ergibt sich damit Gelegenheit, die individuell subjektive Unterschiedlichkeit von Wahrnehmungen und Darstellungen der Wirklichkeit zu reflektieren.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:***Ansichtssachen*****Arrangement, Komposition und Kontext
Räumlichkeit mit grafischen Mitteln**

(auch möglich unter Nutzung von Methoden digitaler Bildbearbeitung)

Plastizität erkunden und mit grafischen Mittel verdeutlichen
oder verfremden

Licht / Schatten, Texturen, Proportionen im Bildzusammenhang erschließen

Beispiele:

Ansichtssachen – Gegenstände verfremdet durch Arrangement, Komposition und Kontext

„Dosen im Regal auf der Kippe“

„Hände, mal zärtlich, mal hart“

„Pflanzen: lieblich / bedrohlich“

„Phantasien am Schreibtisch: Keine Lust auf Hausaufgaben“

oder

Schauplätze und Geschehen**Parallel- und Fluchtpunktperspektive im Bildzusammenhang**

(auch möglich unter Nutzung von Methoden der digitalen Bildbearbeitung)

Räumlichkeit erkunden und mit grafischen Mitteln kennzeichnen

Dekonstruktion realistischer Erscheinungsformen

Beispiele:

Stadtlandschaften

„Meine Stadt so gesehen“

„Pflanzen erobern die Stadt“

„Häuserschicksale“

„Wandlungen einer Landschaft“

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Erschließen von Formen der Repräsentation eigener Ideen und Gedanken zur Gestaltung des eigenen Lebensraums****Gestaltung eines Baukörpers****Architektur im räumlichen Umfeld**

Dreidimensionaler Entwurf eines Wohnhauses , einer Wohnung oder eines anderen Gebäudes mit Bezug zur Wirklichkeit der Schülerinnen und Schüler (Modell)

Recherche mittels Internet / CD-ROM

Erstellen einer Präsentation zu einem recherchierten Thema (Spurensuche, Fotoroman);

Erstellen eines Hypermedia-Dokuments, z.B. virtueller Kunstrundgang, virtuelle Ausstellung für schuleigene Homepage

Querverweise:**Städte:** Ek, G 9.3, D, F, E, Spa, Ita, L, GrA**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

9.3

**Form als Veranschaulichung des Designs
Ausdrucksqualitäten plastischen Gestaltens im freien
und angewandten Bereich**

Std.: 16

Begründung:

Ausdrucksqualitäten plastischen und farbigen Gestaltens sollen zur Ausformung von Designmodellen genutzt werden, welche mit der Erfahrungswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler im Zusammenhang stehen. Sie sollen die Bedeutung der Gestaltung von Gebrauchsgegenständen für deren Funktionalität und ihre Wirkung auf das Gemüt der Benutzerin / des Benutzers kennen lernen. Es bietet sich hier Gelegenheit, Projektarbeit einzuüben und zu vertiefen. Dazu sollte eine genaue Definition der Aufgabenstellung durch die Schülerinnen und Schüler gehören sowie Recherchen zu den Funktionen des betreffenden Objekts, seiner technischen, gesellschaftlichen und ökologischen Funktionalität und Bedeutung. Schließlich sollen die verschiedenen Schülerobjekte gemeinsam verglichen und beurteilt werden. Ergänzt wird dieser produktive und rezeptive Kunstprozess durch das Kennenlernen von Designobjekten aus verschiedenen Epochen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Form und Funktion****Idee, Planung, Entwurf und Herstellung eines Designobjektes**

Zeichnungen, Modelle, Prototyp entwerfen
Klärung des Bedingungsgefüges zwischen ästhetischer, funktionaler und materialer Gestaltung, Realisierung
Beispiele:
Designobjekt erstellen
„Handy“ / „Hüte“
„Sitzmöbel“ / „Geschirr-Keramik“
„Schmuck“ / „Uhren“
„Lampen (Niedervolt)“

Umgang mit Kunst**Bezug zu angewandter Gestaltung, Produktdesign**

Designobjekte und Gebrauchsgegenstände aus verschiedenen Epochen (Jugendstil, Bauhaus, zeitgenössische Beispiele)

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Mode**

Mode zwischen Diktat und Selbstverwirklichung
Theorie und praktische Übungen
Wechselbeziehung zwischen Figur und Gewand

Verpackungen als Medium der Kommunikation (Bild-Schrift)

Verbergen und Stilisieren
Theorie und praktische Übungen
Verpackungsaktionen, Einkaufsstüten

Querverweise:

Jugendkultur: D, E(1), F, Spa, Rka
9.1, Rev 9.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis: Positive Erfahrungen in einer Produktionsgemeinschaft machen
Ökologische Bildung und Umwelterziehung: Gestaltung der Umwelt, Schadstoffe in der Umwelt

2 Übergangprofil von der Jahrgangsstufe 9 in die gymnasiale Oberstufe

Voraussetzung und Grundlage für eine erfolgreiche Mitarbeit im Fach Kunst in der gymnasialen Oberstufe sind die nachfolgenden in der Sekundarstufe I erworbenen Qualifikationen und Kenntnisse.

Ausdrucksqualitäten farbigen Gestaltens

Umgang mit Farbe:

- | | |
|---|---|
| - Farbauftrag und Wirkungsweise | Wirkung des Farbauftrags |
| - Farbverwandtschaften im Zusammenhang von Bildkompositionen | Farbfamilien, Erkunden von Farben |
| - Farbdifferenzierung als Ausdrucksmittel in Bildkompositionen | Farbstimmungen, Farbzusammenhänge, Farbklänge |
| - Räumlichkeit und Plastizität | Bestimmen und Darstellen beobachteter Formen und Farben
Mischen von Farbwerten, Erkunden eines arrangierten Motivs |
| - Sinnbildliche Darstellung von Menschen
oder | Darstellung von Ausdrucksmerkmalen wie Pose und Attribut |
| - Farb- und Luftperspektive als Mittel der Veranschaulichung räumlicher Vorstellungen und Deutungen | Farbe als Mittel der Darstellung, Verfremdung, Akzentuierung und der Vermittlung von Stimmungswerten |

Ausdrucksqualitäten zeichnerischen und grafischen Gestaltens

Aufbau eines Formenrepertoires:

- | | |
|---|--|
| - Flächenordnungsprinzipien | Fläche und Umriss, Flächengliederung
Flächen im Wechselspiel: Figur-Grund, Staffelung |
| - Differenzieren der zeichnerischen Spur | Zeichnerisches Präzisieren von Beobachtungen |
| - Bewegungsdarstellung der zeichnerischen Spur | Auflösung der statischen Ordnung / Form |
| - Zeichnen als Form des Erkundens, Planens, Lernens | Entdecken und Veranschaulichen von Erscheinung, Eigenschaften, Merkmalen beobachteter Menschen |
| - Grafik als Form signifikanten Ausdrucks | Plakat- und Anzeigengestaltung |
| - Räumlichkeit mit grafischen Mitteln | Parallel - und Fluchtpunktperspektive im Bildzusammenhang erschließen |
| - Digitale Bildbearbeitung | Herstellung visueller Nachrichten
Auseinandersetzung mit Bildbearbeitung und Bildverarbeitung |

Ausdrucksqualitäten plastischen Gestaltens

- | | |
|--|--|
| - Erstellen eines Spielobjekts | Charaktere und Typen
Planen und Durchführen von Gestaltungsvorhaben
Erstellen eines Szenenbildes |
| - Vollplastik - Kleinplastik | Menschen- oder Tierfiguren
Materialabhängiger Entstehungsprozess und Erscheinungsbild
Zuordnung von Inhalt und plastischer Form
Tonarbeit nach einer Bleistiftzeichnung |
| - Modellbau als Konkretisierung eigener Vorstellungen, Ideen und Einfälle | Gebäude, Fahrzeuge, Maschinen erfinden, bauen, durch eigene Phantasie umdeuten oder umgestalten |
| - Idee, Planung Entwurf und Herstellung eines Designobjekts | Zeichnungen, Modelle, Prototyp entwerfen
Klärung des Bedingungsgefüges zwischen ästhetischer, funktionaler und materialer Gestaltung, Realisierung |

Umgang mit Kunst

- | | |
|---|---|
| - Exemplarische Verschränkung produktiver und rezeptiver Kunstprozesse | Auswahl von Künstlern und Werken auch an außerschulischen Lernorten |
| - Kennenlernen und Anwenden von Methoden der Werkerschließung | Kunstwerke analysieren und interpretieren |
| - Erarbeitung von kunstgeschichtlichen Zusammenhängen | Exemplarisch Kunstepochen und Stile einordnen und charakterisieren |

Der Unterricht in der Sekundarstufe II

Die Lehrpläne sind getrennt nach Sekundarstufe I und Sekundarstufe II auf der Homepage des Hessischen Kultusministeriums abrufbar. Daher ist hier der Teil zur Sekundarstufe II der Übersichtlichkeit halber entfernt worden.